

nicht besser beweisen, als durch eins dieser trefflichen kleinen Lieder, denen wir wenige an die Seite zu stellen wüßten, und die uns um so mehr angezogen haben, je unverstellter ein frohes und liebendes Herz sich darin ausfing.

Die ewigen Sänger.

Ihr Fruhlingsanger! gro und klein,
Ihr wiegt in sue Lust mich ein,
Ihr saufelt Himmels-Harmonie,
Und fesselt meine Fantasie.

Im Weltendom ertönt der Sang,
Er birgt die Meister ohne Rang;
Sie sind durch Gottes Wort bestellt,
Ihr Heimatland — die ganze Welt.

Das Liederbuch, die Partitur,
Ist wunderbar, es ist Natur;
Der Zauberlaut, so uns begruft,
Der Kehle einzig nur entfliet.

Ihr Sänger! preit den Schöpfer gern,
Sein Lob ertonet nah' und fern.
Und in des Menschen Hochgefühl
Stimmt Eurer Töne rührend Spiel!

Wo lehret man so suen Klang?
Ihr Vöglein! slotet Engelsang! —
Wohl ew'ge Sänger! haucht Ihr su,
Gott lehrte Euch im — Paradies! —

Wie herrlich ist auch „Tageschlaf.“ So tief und innig und zart und neu, da wir es ebenfalls unsern Lesern nicht vorenthalten.

Die Sonne stieg von ihrem Thron herab,
Der Abend naht, sie neigt sich zu ihm nieder;
Dort auf des Berges Kuppel weilet sie,
Enthüllt die Brust von ihrem Strahlenmieder.

Wie eine Königin im reichsten Purpur,
So kniet sie auf des Berges sammt'nen Decken,
Und ihre Strahlen, wie des Beters Hände,
Sich fromm zum fernen Abendhimmel strecken.

Und langsam stirbt ihr Licht, ihr goldner Glanz,
Sie legt den königlichen Schmuck hinweg;
Die holde Abendbraut umfängt die Nacht,
Und leitet sie daheim den Wolkensteg. —

Nun wird es dunkel in dem Himmelsdome,
Bis Sternensampeln brennen licht und rein. —
Die Nacht hält fromm in ihrem Arm die Erde,
Der Tag schlief auf des Berges Kuppel ein!

Diesen Abschnitt des kleinen Buchs halten wir für einen durchaus gelungenen und des vollsten Lobes werthen.

Gern begleiten wir den tiefempfindenden, zarten und sinnigen Dichter auch auf seiner Gebirgswanderung, S. 43. bis 74. und zeichnen dabei besonders „Hirtenopfer“ und „die Sternenlieder“ aus. Doch auch diese sind so schön, da man es uns danken wird, sie hier wieder zu finden.

I.

Seyd Ihr Himmelsblumen, Sterne,
Knospenbluten nur vielleicht?
Goldig schimmernd, wie die Atern,
Welchen Ihr so täuschend gleicht?

Nein, Ihr seyd nicht Knospenbluten,
Denn Ihr kennt das Welken nicht.
Saget, was Ihr seyd, o Sterne,
Dunkel ist mir Euer Licht! —

II.

Goldne Thränen sind die Sterne,
So der Himmel Abends weint,
Weil der Sonne Licht erloschen,
Und ihr Auge nimmer scheint.

Erst, wenn Morgens angekommen,
Sonne in dem Aetherkahn,
Klaret sich des Himmels Stirne,
Freudenroth wird seine Bahn.

III.

Sterne sind des Himmels Lettern,
Hingestreut an's Wolkentuch
Könnt' ich Einmal lesend blatttern,
In dem ew'gen Gottesbuch!

Jene goldnen Sternenzuge
Bilden nur das Titelblatt,
Wut' ich, was im Buche liege,
Was es wohl zum Inhalt hat!?

IV.

Sterne sind der Erde Hüter,
Halten Oben strenge Wacht;
Wenn die Sonne ausgeglommen,
Und genacht die ernste Nacht.

Gott hat sie für uns bestellt,
Wie sein Lieben Alles traf:
Wenn wir uns're Augen schlieen,
Schützen Sterne unsern Schlaf.

Auch in den Fragmenten S. 77. — 92. bewährt sich der Dichter, doch zeigt uns fast schon das ihnen vorgesezte Motto: „... es sind Bruchstücke gebrochener Herzen,“ da der Dichter hier auf allzuviel betretener Bahn geht, und derselbe Fall ist es in den Liedern an Maria, S. 95. — 126. wo wir einen kleinen Liebesroman erhal-